

literarischen und intellektuellen Geschmack der Nobilität annehmen (S. 11, 52 f.), da doch weltliche Büchersammlungen kaum faßbar werden? W. glaubt, in Einzelinterpretationen feststellen zu können, daß die Großen die Macht der Krone erhalten wollten. Der König selbst sollte das Zentrum des öffentlichen Lebens sein – nicht etwa das Parlament oder die Administration. Heinrich VI. aber versagte. Weil er seinen Willen nicht artikulierte, brach die Ordnung zusammen – es kam nach 1450 zum Bürgerkrieg. Der Vf. betrachtet seine These als Versuch und Experiment und erwartet wohl nicht, daß sie überall auf Zustimmung stößt.

Karl Schnith

Emma MASON, *Westminster Abbey and its people, c. 1050–c. 1216* (Studies in the history of medieval religion 9) Woodbridge u. a. 1996, Boydell & Brewer, XII u. 395 S., ISBN 0-85115-396-8, GBP 55. – M.s Geschichte der Abtei Westminster in einer entscheidenden Entwicklungsphase beruht auf ihrer Edition der Urkunden der Abtei von 1066 bis um 1214 (vgl. DA 47, 222 f.) und ergänzenden Quellen. Sie ordnet ihr umfangreiches Material zu 13 Kapiteln, die sich jeweils einem Kreis von Personen widmen, die der Abtei angehörten oder mit ihr in Beziehung getreten waren: von Äbten, Päpsten und Königen über Schreiber, Richter und Pächter bis hin zu einfachen Laien und schließlich den Heiligen. So entsteht ein nahezu erschöpfendes Kompendium der urkundlichen Quellen und der neueren Forschung, das aber in der Darstellung streckenweise etwas blaß bleibt und kaum zur fortlaufenden Lektüre geeignet ist. Ein Vorspann zur Frühgeschichte der Abtei bis in die Zeit König Eduards des Bekenners, dem sie ihre ma. Größe verdankt, der Wiederabdruck vier neuerer Aufsätze der Autorin sowie Karten und Personallisten runden das Buch ab. Ein Register der zitierten Urkunden der Abtei, das auch einzelne Korrekturen und Ergänzungen der Edition hätte aufnehmen können, fehlt leider.

Falko Neininger

Gruffudd ap Cynan. *A collaborative biography*, edited by K. L. MAUND (Studies in Celtic History 16) Woodbridge u. a. 1996, Boydell & Brewer, XI u. 217 S., ISBN 0-85115-389-5, GBP 35 bzw. USD 61. – Für den im Jahr 1137 verstorbenen König von Gwynedd im Nordwesten von Wales liegt eine Biographie in Prosa vor, die wohl im 12. Jh. in lateinischer Sprache verfaßt worden war, jedoch nur in einer walisischen Übersetzung überliefert ist. Dieser Text wurde 1977 neu ediert (D. Simon Evans, *Historia Gruffudd ab Cynan*, Cardiff). Er bildet den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit. In acht Einzelstudien wird versucht, den walisischen König angemessen darzustellen. Wie fast stets in Sachen keltischer Vergangenheit, ist es unabdingbar, interdisziplinär zu arbeiten, und das ist die eigentliche Attraktion dieses Werks. Es verbindet die Arbeiten von Historikern im traditionellen Sinn mit denen von Keltisten sowie Skandinavisten. – Schwierigkeiten werden durch die Tatsachen gegeben, daß Gruffudd einerseits lange Jahre ohne jeden erkennbaren Einfluß in Nordwales war und auch in den walisischen einheimischen Chroniken keinen rühmlichen Platz einnimmt, er andererseits aber in der *Historia* als geradezu exemplarischer Herrscher dargestellt wird. Es ist nicht statthaft, die Wahrheit irgendwo in der Mitte zwischen diesen Polen anzusiedeln, aber es erscheint geradezu absurd, die Beurteilung der *Historia* zu übernehmen, wie es fast durchgängig in diesem Band zu finden ist. Preisschrift und Elegie müssen in ihrer Gattung voll zur Kenntnis genommen werden.